Entstehung und Entwicklung des Turnens in der Schweiz

Autor(en): **Mathys, F.K.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **32 (1959)**

Heft 7

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-777566

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

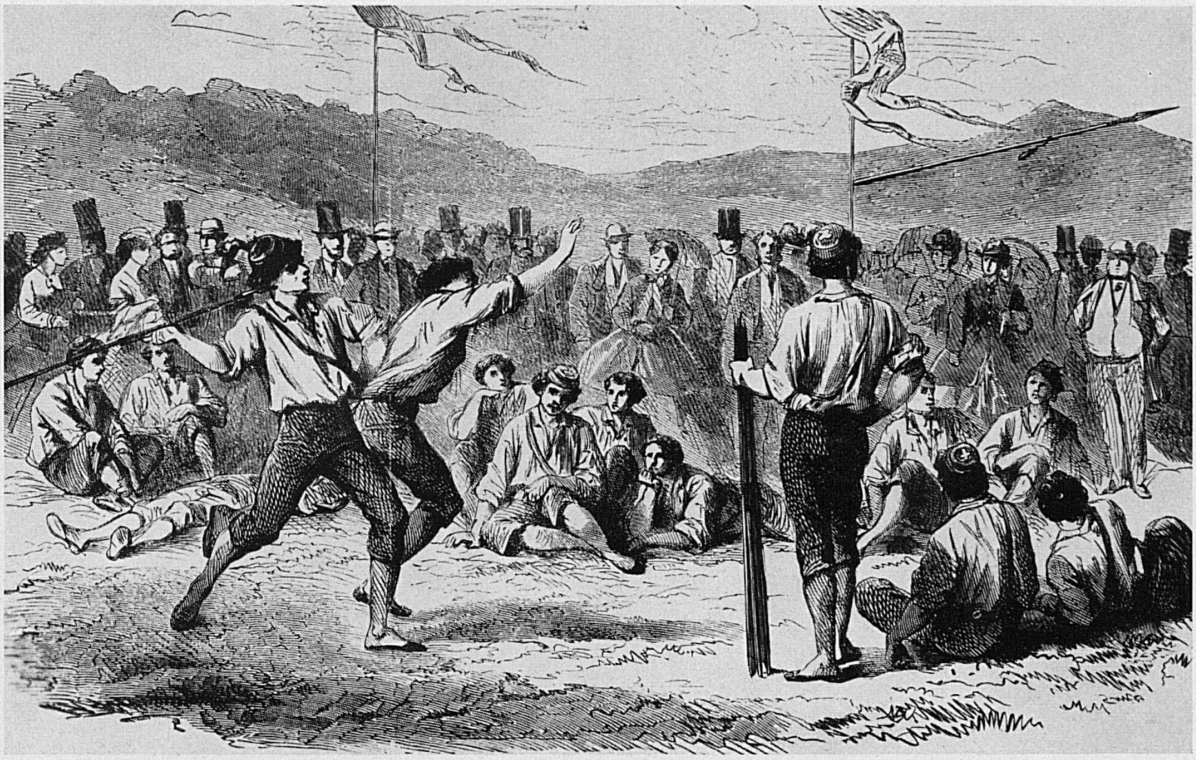
Bilder aus dem Schweizerischen Turn- und Sportmuseum in Basel
Illustrations du Musée suisse de gymnastique et des sports à Bâle
Disegni gentilmente concesse dal Museo svizzero della ginnastica e dello sport, a Basilea
Pictures from the Swiss Museum of Gymnastics and Sports in Basel

Speerwerfen am Turnfest in Le Locle, 1865

Lancement du javelot à la fête de gymnastique au Le Locle en 1865

Lancio del giavellotto alla festa di ginnastica di Le Locle nel 1865

Javelin throwing at the gymnastic meeting in Le Locle, 1865

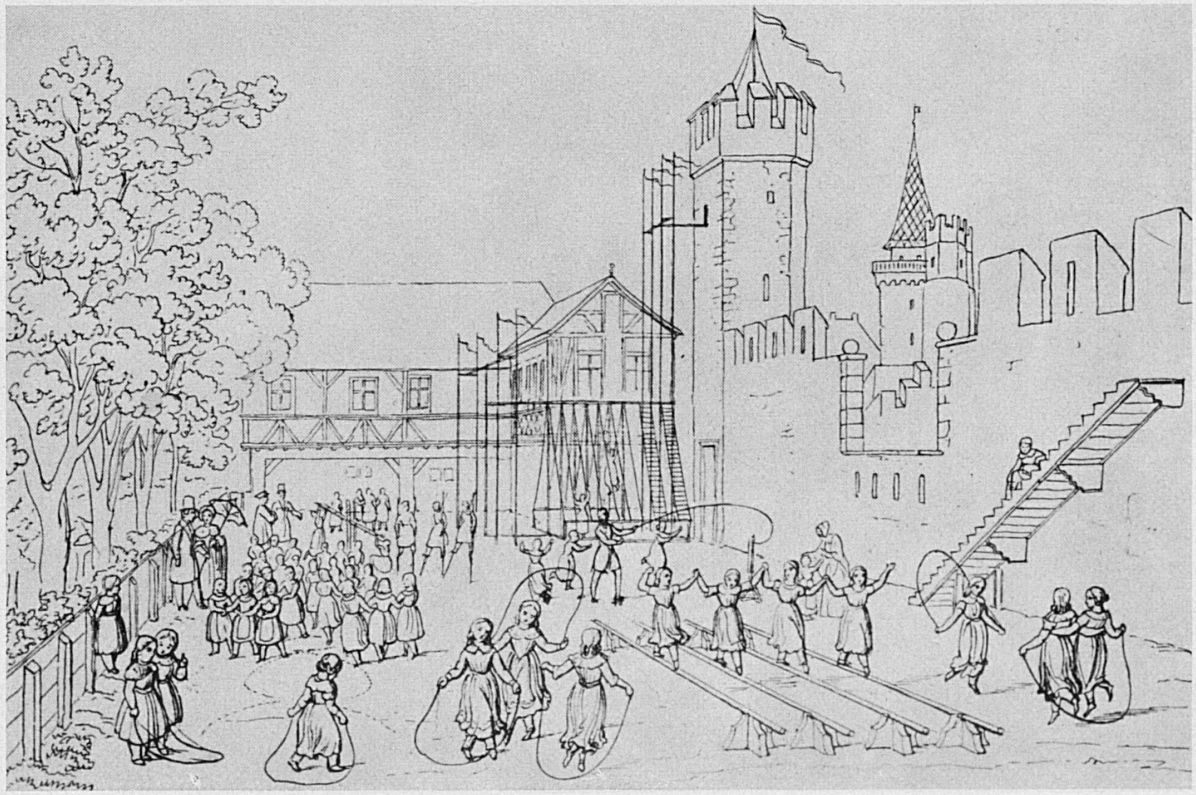


Mädchenturnen auf dem «Turnmätteli» des Petersplatzes in Basel, 1845

Exercices de gymnastique féminine sur la Petersplatz à Bâle en 1845

Ginnastica femminile sul «Turnmätteli» della Petersplatz di Basilea, nel 1845

Girls doing calisthenics on the Gymnastics Field at Petersplatz, Basel, 1845



ENTSTEHUNG UND ENTWICKLUNG DES TURNENS IN DER SCHWEIZ

Zum 65. Eidgenössischen Turnfest in Basel und zur Ausstellung «Turnen in der Schweiz» des Schweizerischen Turn- und Sportmuseums, Basel

Als sich die Turner ihre Devise «Frisch, fromm, froh, frei» gaben, da geschah dies in einer Zeit starken politischen Druckes. Nach der Beherrschung Europas durch Napoleon folgte dem französischen Joch das noch schlimmere der Heiligen Allianz, der reaktionären Alliierten. Es war eine Epoche, da der Bürger kaum ein freies Wort wagen durfte. Deshalb schlossen sich die freiheitlich gesinnten Studenten in den Burschenschaften und unter Jahns Führung in der von ihm gegründeten Turnbewegung zusammen. Aufgabe des Turnens war es zunächst, die jungen Leute zu einer sinnvollen Freizeitgestaltung zu führen, gemeinsam mit ihnen Wanderungen zu unternehmen, vaterländischen Geist zu pflegen und auch ihre körperliche Ertüchtigung an die Hand zu nehmen. Die Turnerschaft wurde so ein Sammelpunkt von Vaterlandsfreunden, es ist in ihr so etwas wie Widerstandsgeist gegen die Unterdrückung geweckt und gepflegt worden. Nicht allein Deutschland, sondern der ganze Kontinent litt unter dem Metternichschen Druck. Überall mischten sich die Agenten des allmächtigen österreichischen Staatsmannes in die inneren Verhältnisse der Länder ein. So folgten denn auch aufgeschlossene junge Studierende unseres Landes dem ausländischen Beispiel und schlossen sich in den ersten Turngemeinden zusammen. Sie nahmen bald in diese Vereine auch Handwerker auf, die denn auch später die Führung in der Turnbewegung übernahmen und die sogenannten Bürgerturnvereine ins Leben riefen.

Den Helfern Metternichs war dieses Sichregen der Jugend ein Dorn im Auge, trachtete doch der reaktionäre Diplomat darnach, die Turnbewegung – als Pièce de résistance – zu lähmen und auszurotten. Es gelang ihm, durch seinen starken Einfluß den preußischen König zu veranlassen, das Turnen in Preußen zu verbieten, die Turnsperre zu verhängen, die zwanzig Jahre aufrechterhalten bleiben sollte und auf andere deutsche Länder ausgedehnt wurde. In der gleichfalls unter der Fuchtel der Alliierten stehenden Schweiz herrschten freilich seit alters demokratischere Gepflogenheiten und Ideen, die nicht ganz unterdrückt werden konnten. In Bern gründete der Auslandschweizer Phokion Heinrich Clias im Jahre 1816 die erste Turngemeinde unseres Landes. Diesem Beispiel folgten schon 1819 die Studierenden von Basel, 1820 jene von Zürich. In den nächsten Jahren bildeten sich auch in Luzern, in Aarau, Chur, Genf, Baden und andern Orten ähnliche Vereine. Mächtige und tragkräftige Impulse empfing die junge Bewegung von den aus Deutschland verbannten und geflüchteten Anhängern Jahns. Eine ganze Reihe hervorragender Pädagogen, ausgezeichneter Turner, wie Adolf Spieß, Wolfgang Menzel, Karl Follen, Wilhelm Snell, Martin Leberecht De Wette, Gustav Jung, Wilhelm Wessenhöft, Karl Beck und andere, fanden – gegen den Wunsch der Heiligen Allianz – in der Schweiz nicht nur Asyl, sondern auch einen neuen Wirkungskreis. Diese Männer haben gemeinsam mit aufgeschlossenen einheimischen Lehrern und Bürgern die Turnbewegung mächtig gestärkt, so daß nicht nur das Schulturnen ausgedehnt wurde, sondern auch die Turnvereine der einzelnen Städte miteinander in Fühlung treten wollten und Erfahrungen auszutauschen suchten. Schließlich führten diese Bestrebungen zur Gründung eines gesamtschweizerischen Verbandes, des Eidgenössischen Turnvereins.

Das erste Eidgenössische Turnfest im Jahre 1832 sollte nicht in einer der führenden großen Städte abgehalten werden, wohl aber an einem Ort, der von überallher leicht erreichbar sei. Dafür kam nur Aarau in Frage, denn die damals noch bescheidene Hauptstadt des Kulturkantons hatte tatsächlich gerade auf dem Gebiet der Leibesübungen bereits in früheren Zeiten Klassisches geleistet. Dort war 1788, als Vorläufer der Turnbewegung zur körperlichen Ertüchtigung der Jugend, das erste Kadettenkorps unseres Landes geschaffen worden. Dort hatte schon 1802 Andreas Moser, der zeitweise mit Pestalozzi zusammengearbeitet hatte, der Direktion der Kantonsschule den Plan für einen zu erstellenden Platz für Spiele und Gymnastik auf dem Telli eingereicht. Eine kühne Idee, die freilich erst später durch den aus Deutschland zugereisten Wolfgang Menzel realisiert werden sollte. «Mein Turnplatz war einer der schönsten, die man sehen konnte, die sogenannte Telle, ein von hohen Bäumen rings umschlossener, zirkelrunder Platz, unterhalb der Stadt am rechten Aareufer», schrieb er später in seinen Lebenserinnerungen. Dahin zogen also am Ostertage 1832 die Turner von Zürich, Basel, Baden, Luzern, um sich mit den Kantonsschülerturnern zusammenzufinden.

Ein Jahrzehnt früher war am selben Ort der Eidgenössische Schützenverein gegründet worden. Nun eröffnete der Aarauer Schmid die Gründungsversammlung des Schweizerischen Turnvereins, wie sich damals der Verband nannte. Als die Beratung der Statuten bereits in schönstem Flusse stand, da meldete sich der Luzerner Balthasar zum Wort. Er riß unter politischen Erwägungen das begonnene Werk wieder zusammen, indem er erklärte, die Luzerner könnten nicht in einem Verein mittun, in dem einige politisch anrüchige Basler gleichfalls mitwirken wollten. Es ereignete sich alsdann, daß die Luzerner unter der Führung Professor Aebis zum Protest abzogen und die Gründung des ETV den Zürchern, Aargauern und Baslern überließen. Ein Chronist, der damals mit dabei war, bedauerte diese Einsichtslosigkeit und notierte in seinen Erinnerungen: «Unbegreiflich möchte dieser planmäßige Haß gegen politisch andersdenkende Jünglinge scheinen, wenn man nicht denken müßte, fremdes Gebot habe sie dabei geleitet.»

Ungeachtet dieses Zwischenfalles wurde die Gründung getätigt, die Statutenberatung aber auf das nächstjährige Fest in Zürich vertagt. Dabei wurde die Zweckbestimmung also formuliert: der Verein habe die Aufgabe, die jungen Schweizer durch die Kräftigung des Körpers zum Wohle des Vaterlandes enger miteinander zu verbinden. Eine prächtige Devise, die auch heute noch wie ein heller Stern über dem Eidgenössischen Turnverein weiterleuchtet!

F. K. Mathys

Eine verdiente Mitarbeiterin der Schweizerischen Verkehrszentrale

Der Schreibende hätte gerne an der letzten Mitgliederversammlung der Schweizerischen Verkehrszentrale in Frauenfeld einer langjährigen Mitarbeiterin den offiziellen Dank abgestattet. Wenn diese lobende Erwähnung im Drang der Geschäftsordnung unterblieb, so soll dieser angenehmen Pflicht auf diesem Wege Genüge getan werden. Frl. Jeanne Tschumi aus Neuenburg, im Dienste der SVZ seit 30 Jahren, stand seit 26 Jahren Herrn Direktor S. Bittel als Direktionssekretärin zur Seite. Ihre Tätigkeit glich aber in vielem derjenigen eines ungesternten Stabchefs mehr als derjenigen eines Adjutanten. Frl. Tschumi bekümmerte sich um alles, was in dem kleinen Imperium der SVZ geschah, sie wußte Bescheid und stellte sich mit unermüdlicher Bereitschaft in den Dienst der verschiedenartigsten Aufgaben. Für sie gab es weder Türen noch Feierabend. Vier Sprachen spricht und schreibt sie gleich gut und unterhält freundschaftliche Beziehungen in aller Welt.

An dieser Stelle sei Frl. Tschumi herzlichst gedankt für ihr Lebenswerk, das sie verschwenderisch und mit Erfolg in den Dienst der SVZ gestellt hat. Alle, die sie kennen und an der Arbeit gesehen haben, wünschen ihr weitere glückliche und aktive Jahre.

A. M.